

Rede zur Ausstellungseröffnung „RÜGENLAND“ im Atelier Rotklee“ 29.07.16

(Frieder Jelen)

Es sind drei, die eingeladen hatten und 25, die der Einladung gefolgt sind. W.G., Goes, Günther Haußmann und Frank Otto Sperlich; dazu berühmte, bekannte und etwas weniger bekannte Gäste.

Die Einlader tragen die wirtschaftliche Verantwortung für ihre Produzenten-Galerie und diese Ausstellung. Es handelt sich um eine Verkaufsausstellung. Es sei ihnen und allen zusammen viel Erfolg gewünscht!

Ich habe einmal als ein Kandidat für ein öffentliches Amt in einer Direktwahl **nur 9** Mitbewerber gehabt. Es gab öffentliche Vorstellungen. Die Zeit für die Wahrnehmung jeder einzelnen Kandidaten- Persönlichkeit wurde so knapp, dass man sich das Ganze hätte auch schenken können.

Darum will ich zu den 3 plus 25 gar nicht viel sagen. Ihre Bilder müssen eben für sich selber sprechen.

Es geht ums Rügenland, um **originäre Sichtweisen auf unsere Insel**, wie wir in der OZ lesen durften.

Es handelt sich zumeist um Landschafts-, um Küstenbilder. Und es ist interessant, wie die Einzelnen **ihre Sicht in Kunst** umgesetzt haben, die um unsere Aufmerksamkeit wirbt.

Holger Teschke schrieb 2015 über **Goes**, dass er mit seiner Kunst (und auch seinen Wortbeiträgen) versuche, die Sehweisen der Insulaner und ihrer Besucher zu **verändern**. Ob das für alle Künstler gilt, weiß ich nicht. Bei Goes kann die Veränderung der Seh- oder Sichtweise auch **politisch** gemeint sein. Politik bezieht sich auf die **Polis**, das ist griechisch die Stadt, das sind wir alle. Es geht bei uns nicht nur um unser **Erleben** der reichhaltigen Rügener Landschaft. Es geht auch um **unser Zusammenleben**. Und da meinen einige, könnte Rügen auch als Modellfall gesehen werden, im Guten wie im Schlechten.

Dabei muss man keine konzeptionellen Gemeinsamkeiten der drei Veranstalter finden wollen.

Ich hätte es gewollt, konnte es aber nicht.

Haußmann hatte uns in der vorherigen Rotklee-Ausstellung den Koran auf eine dieser Wände projiziert. D.h.: Lest ihn doch und ihr werdet mehr davon verstehen! In dem Sinn vielleicht, unsere Polis ist noch viel größer als wir dachten und die anderen haben auch eine Kultur, jetzt macht was Gutes daraus! Dabei bitte nicht Religion und Tradition mit Fundamentalismus und Terror verwechseln! Heute zeigt Haußmann den Reiz des Verfalls in Rügener Innenarchitektur. Auch Städte und Häuser und Straßen gehören zum Rügenland.

Sperlich hat zuvor große bewegte Meereswellenbilder gemalt, die den Betrachter in Bewegung setzen konnten. Heute sehen wir von ihm eine Zusammenfassung von Rügensymbolen. Er sagte mir: er müsse immer, auch in Literatur und Lyrik, **Bilder** sehen können. Er kommt ja vom Film her, da müssen die Bilder ja auch für sich alleine stehen können.

Ich möchte jetzt eine **vielleicht unzulässige Verengung** vornehmen, denn diese Ausstellung bietet mir eher ein Sprungbrett **in gegenwärtige Auseinandersetzungen** auf unserer Insel hinein. Denn sie erfährt nicht nur topografische und bauliche Veränderungen. Die wären normal. Sie erleidet vielmehr auch vor allem **Verunstaltungen und Verluste, Verluste an Landschaft.**

Von **Rico Nestmann** sehen wir ein Großfoto, das die Wissower Klinken dokumentiert (es ist aber wohl die Viktoria-Aussicht). Die sind verloren gegangen, abgestürzt wie er selbst. Unsere Küsten sind ständigen Veränderungen unterworfen. Das ist natürlich.

Aber **große Eingriffe wie der Bau der B 96 n** sind nicht normal. Hinterm Pfeiler hat uns Goes ein Bild aufgehängt, das über den **Dominoeffekt** dieses Eingriffes nachsinnen lässt. Was kommt noch alles danach, wenn der Verkehr noch besser rollt. Ich könnte es ausführen: es sind jetzt bereits insgesamt weitere 15 Tausend Betten auf der Insel geplant.

Mir geht es vordringlich um den Verlust von Landschaft. Und alle Landschaftsbildner und Künstler müsste das auch ärgern. Auch um den Verlust von Bäumen, auf die jetzt verlogenerweise von CDUlern Herzen gemalt wurden. Denn die Herzen heißen ja nicht: „Wir lieben diese Bäume“.

Landschaften können eine heilende Sprache sprechen (Robert Mcfarlane, Alte Wege). In einer Rezension zu dem Buch heißt es: Der Autor kenne auch das Camus-Wort vom **Menschen, „der allein durch die eingehende Betrachtung einer Landschaft von seiner Zerrissenheit geheilt wird.“**

Wir haben solch heilende Landschaften, eine Insel, die entschleunigt, Bäume, die uns und den Verkehr beruhigen. Wir sollen nicht mehr rasen, was uns nur krank macht.

Egon Arnold zeigt uns **zerbrochene Regenbogen** über der Landschaft. Bei Caspar David Friedrich hatte der Regenbogen noch heil die Landschaft überwölbt und uns mit dem Himmel und miteinander verbunden. Als Zeichen der Gnade, dass nun keine Sintflut, kein Gericht mehr über die verderbte Menschheit hereinbrechen soll.

Ich finde, der unterschiedlich gebrochene Regenbogen ist ein starkes Symbol und ein **Verzicht** auf Abbildung schöner Landschaft. Wie einige Dichter und Maler nach dem Holocaust meinten, man könne jetzt keine schönen Gedichte mehr schreiben oder schönen Bilder mehr malen. Paul Celan: „...es sind (nur) noch Lieder zu singen jenseits der Menschen“. Wie wahr sind auch die Zeilen von Friedrich Dürrenmatt: „Was zwischen Mensch und Gott war, ist zerbrochen. Wie Scherben liegt die Größe des Menschen um uns her, und in unser Fleisch ist der Weg gesprengt, den wir gehen müssen. Von Ossip Mandelstam ist wohl aber die schöne Sentenz: „nichts Heileres (oder Ganzeres) als ein gebrochenes Herz“.

Wir könnten hoffen, wenn wir künftig einiges beachten. **Dieter Wieland** sagt: Wichtig ist die „Kunst des Sehens, des genauen Hinschauens, ganz einfach nur die Augen zu öffnen und das Geschehene kritisch zu analysieren.“ Wieland ist der, der „Grün kaputt“ geschrieben und gefilmt hatte.

Der Wut gegen Bäume folgt weitere Erschließungswut. Ursache ist die Renditewut. Was im Wege steht, muss weg, Trittsteine natürlichen Lebens wie Bäche, Hecken, Gehölze.

Maler könnten uns zu neuer Landschaftsliebe geleiten, wenn sie nicht nur das Äußere sehen, wenn sie auch das Äußerste vorwegnehmen, und wenn sie eigentlich mit dem Herzen sehen.

Natürlich soll auch ein kommunikatives schönes Wohnen sein, ein Bedürfnis wie Essen und Trinken, auch Ferien mit der Familie und Liebsten und Rekreation sollen sein.

Aber Zweit- und Dritthäuser zur Geldanlage? Das ist nicht Luxus – das ist Dekadenz! Zu erkennen außerhalb der Saison an den dunkel gähnenden Geisterfenstern der Anlagen. Es werden im Sommer ja nicht nur Häuser und Wohnungen und Zimmer vermietet, **es wird ja die Natur, die Landschaft mit vermietet**, verhunzt und vernutzt. Das ist eine zutiefst unsittliche Art der Vermögens- und Geldvermehrung, weil man auch aufgrund der EZB-Politik Geld nicht mehr ordentlich für ordentliche Investitionen mit Renditen arbeiten lassen kann. Nur für die Bonis der Banken- und Konzernchefs, die in der Höhe jenseits von Gut und Böse ausfallen, reicht es immer.

Das lässt uns nach den Geisteshaltungen fragen, die uns beherrschen und die wir auch immer wieder ins Bild setzen müssen. Manche können das. Aber wer kauft solche Kunst?

Danke, Egon Arnold, für Ihre zerbrochenen Regenbogen! Und ihren Brief an die Kollegen, in dem Sie schreiben: „Die Welt ist grau, aber das menschliche Auge hat die erstaunliche Fähigkeit, farbig zu sehen. Wir feiern das Lebendige. Danke, Walter Goes und Ihr anderen, für Eure Ausstellung, die auch nachdenklich macht. Und ihr habt mir auch gesagt: „Wir haben eine experimentelle Sicht auf Rügen. Wir suchen weiter. Wir haben Fenster in die Zukunft. Wir erleben Landschaft, wir schaffen sie neu, wir gestalten sie künstlerisch um aus der Zwiesprache mit ihr heraus. Wir haben Spontaneität. Wir lieben das Spiel und die Lust. Wir lieben das Leben. Wir wollen kein Lamentieren, kein pessimistisches Jammern. Danke dafür!